Die Beauftragte des Landes Brandenburg
zur Aufarbeitung der Folgen
der kommunistischen Diktatur

„Andersartig und ausgegrenzt“

Jugendkulturen in der DDR

Didaktische Methodensammlung zur Verwendung im Unterricht

„Andersartig und ausgegrenzt“: Jugendkulturen in der DDR

Worum geht es?

In der DDR war eine angepasste Jugend, die sich für den Aufbau des Sozialismus einsetzte, stets ein Wunschbild der SED gewesen. Die Ablehnung westlicher, in der Sprache der führenden Partei „dekadenter“ Musik- und Modeeinflüsse oder die Abkehr von der (kirchlichen) Konfirmation sollten möglichst auch äußerlich zur Schau gestellt werden. Bereits kleine Signale der Abweichung wurden als gefährlich eingestuft. Trotzdem hat sich im Laufe der Zeit auch in der DDR eine bunte (zahlenmäßig überschaubare) unabhängige Jugendszene etabliert. Sie offenbarte, dass die Vorgabe einer homogenen sozialistischen Gesellschaft nicht erfüllt war, sondern dass es vielfältige Subkulturen gab.

Am Beispiel der Punk-Bewegung in der DDR der 1980er Jahre können die Lernenden in den einzelnen Übungen nicht nur die damaligen Protagonistinnen und Protagonisten und ihre Lebensweise kennenlernen, sondern auch insbesondere das Vorgehen des Staates und die Auswirkungen auf die Szene selbst analysieren und beurteilen. Verbunden mit dem Austausch der Jugendlichen darüber, welche Musik- und Modevorlieben sie haben, regen die Aufgaben zum Nachdenken an, wie Andersartigkeit gelebt wurde/wird und wie die Gesellschaft bzw. der Staat mit ihr nicht nur damals sondern auch heute umgeht.

In diesem PDF finden Sie insgesamt 7 Methoden, die Sie zur Bearbeitung des Themas Jugendkulturen in der DDR verwenden können. Die Methoden sind frei miteinander kombinierbar und können je nach Zielgruppe und Schwerpunkt ausgewählt werden. Es bietet sich an, je eine Methode aus dem Einstiegs-, Erarbeitungs-, und Abschlussangebot auszuwählen.

B.1. Einstieg

B.1.1 Musik ist mein Leben!
B.1.2 Was heißt denn gleich Jugendkulturen?
B.1.3 Über Darstellungen und Zuschreibungen

B.2 Erarbeitung

B.2.1 „oppositionslied“
B.2.2 Die „Band“ aus Potsdam (Punks in der DDR)

B.3 Abschluss

B.3.1 Meine Sichtweise
B.3.2 Das nehme ich mit

B.1.1: MUSIK IST MEIN LEBEN!

Zeitrahmen:	30 Minuten
Methodik:	Meinungsbarometer im Plenum
Ziele:	- Eigene Meinung zur Musik reflektieren - Vielfalt der Gruppe sichtbar machen
Benötigtes Material:	- Karten mit Zahlen 1-10 - Meinungskarten - Tafel und Stift
Medientipps:	Bernhard Heinzlmaier: Jugend und Musik, Institut für Jugendkulturforschung – jugendkultur.at, Wien, 2011 jugendkultur.at/wp-content/uploads/dossier_jugend_und_musik.pdf

Didaktischer Kommentar:

Musik gehört für die meisten Menschen zum Leben. Egal ob man selbst Musik macht, indem man ein Instrument spielt oder singt, ob man oft und/oder gerne Musik hört, oder beides macht, das Leben wird dadurch häufig einfacher. Gerade für Jugendliche ist Musik fast unentbehrlich, wenn es darum geht, den Alltag zu bewältigen und die oft turbulenten Gefühlswelten in den Griff zu bekommen. Musik wird von den Jugendlichen mit persönlichen Erlebnissen verbunden, in den persönlichen Alltag eingearbeitet. Musik ist Thema in den Peer-Groups und man verleiht ihr in der Interaktion mit (annähernd) Gleichaltrigen Bedeutung, die über das eigene Individuum hinausgeht und dieses in eine Gemeinschaft integriert. Musikrezeption ist demnach weit mehr als nur reiner Hörgenuss. Es bedeutet, dass man über die Melodie und den Text redet, mit kulturellen Lifestyles experimentiert, sich mit kollektiven Vorstellungswelten und Stimmungen auseinandersetzt und den jugendkulturellen Zeitgeist erlebt. Immer schon war die Musik eng verbunden mit bestimmten sozialen, kulturellen und ästhetischen Praxen. Sie ist die Ausdrucksweise des Lebensgefühls von Gruppen und Generationen und schlägt sich in verschiedenen Lebensformen und Lebensstilen nieder. Nicht zuletzt diente und dient die Musik dazu, sich als Jugendkultur zu definieren und auch zur Abgrenzung gegenüber „anderen“ Lebensformen und -stilen innerhalb einer Generationen wie auch zwischen den Generationen.

Mit dieser Übung kann ein Einstieg in die Thematik „Jugendkulturen in der DDR“ vorgenommen werden. Indem die Lernenden zuerst die Bedeutung der Musik für ihr eigenes Leben reflektieren und sich darüber austauschen, können sie später, wenn es um die Situation in der DDR geht, möglicherweise besser verstehen, warum die damaligen Jugendlichen hinsichtlich ihrer Vorlieben gegen die Staatsmacht rebellierten.

Um das Potenzial der Übung zu nutzen, können folgende Nachfragen bei den einzelnen Meinungskarten genutzt werden:

1. Welche Musik? Warum? Hörst du eher Musik und machst du sie sogar selber?

2. Wie geht das? Welche Musik ist für welche Momente geeignet? Welche Musik magst du nicht und warum?

3. Wie machst du es? Wie oft kommen da Wege wie Internet, CD, Radio, Konzerte vor? Ist es immer legal?

4. Wie meinst du das? Woran macht es sich bemerkbar? Wie wirkt es?

5. Warum ist es so? Was wird so gesagt? Wer könnte einen Einfluss ausüben? Was würde es bedeuten?

6. Warum nein, warum ja? Kann Musik Einfluss auf politisches Geschehen nehmen? Wie war es früher, z. B. in der DDR?

Neben dieser Übung gibt es noch weitere Alternativen zum Einstieg in die Thematik.

Aufgabe/Ablauf:

a) Im Raum liegen Karten mit den Zahlen 1 (kaum Zustimmung) bis 10 (viel Zustimmung). Steht alle (im *Plenum*) auf. Es wird euch die erste Meinungskarte laut vorgelesen. Lasst euch ein wenig Zeit und überlegt gründlich, wie viel Zustimmung ihr der Aussage geben möchtet. Besprecht nach der Positionierung auf der Skala kurz eure jeweiligen Meinungen. Arbeitet genauso mit den weiteren Statements.

1. **Musik spielt eine große Rolle in meinem Leben.**
2. **Es gibt keine Musik, die ich nicht gern höre.**
3. **An meine Lieblingsmusik komme ich immer irgendwie ran!**
4. **Musikgeschmack und Erscheinungsbild – das gehört eng zusammen!**
5. **Ich lege keinen Wert darauf, was mein Umfeld zu meinem Musikgeschmack sagt.**
6. **Meine Lieblingsmusik-, -band, -sänger hat auch mal etwas mit Politik zu tun.**

b) Reflektiert nach der Positionierung und Meinungsäußerung zu allen Statements zunächst kurz im *Plenum*, wie leicht bzw. schwer es euch fiel, eure Position zu finden, und woran es lag. Tauscht euch auch darüber aus, was diese Statements mit dem Thema „DDR und Jugend“ zu tun haben können und haltet eure Aussagen z. B. an einer Tafel fest.

CC BY SA

Musik spielt eine große Rolle in meinem Leben.

Es gibt keine Musik, die ich nicht gern höre.

An meine Lieblingsmusik komme ich immer irgendwie ran!

Musikgeschmack und Erscheinungsbild – das gehört eng zusammen!

Ich lege keinen Wert darauf, was mein Umfeld zu meinem Musikgeschmack sagt.

Meine Lieblingsmusik-, -band, -sänger hat auch mal etwas mit Politik zu tun.

B.1.2: WAS HEISST DENN EIGENTLICH JUGENDKULTUREN?

Zeitrahmen:	45 Minuten
Methodik:	Begriffsklärung in einer Kleingruppe, Präsentation der Ergebnisse im Plenum
Ziele:	- Sich mit dem Begriff „Jugendkulturen“ auseinandersetzen - Interesse an der Thematik wecken
Benötigtes Material:	- M 1: Informationen über Jugendkulturen (zerschnitten für jede Kleingruppe) - Flipchartpapier und Stifte
Medientipps:	https://www.bpb.de/gesellschaft/kultur/jugendkulturen-in-deutschland/ http://www.bpb.de/apuz/32640/jugendkulturen Jugendkulturen "Wir lassen uns nichts vorschreiben", Spiegel Online, 4.10.2010 http://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/jugendkulturen-wir-lassen-uns-nichts-vorschreiben-a-718854.html

Didaktischer Kommentar:

Die Vielfalt jugendkultureller Strömungen heute ist kaum mehr zu überblicken. Doch ist Jugendkultur nicht mehr unbedingt mit politischem oder gesellschaftlichem Protest verbunden. Bedeuteten Rock'n' Roll oder Punk auch einen Protest gegen das erwachsene "Establishment", ist es für Jugendliche heute deutlich schwieriger, zu "rebellieren". Ungewöhnliche Kleidung und unangepasstes Aussehen sind längst kein Ausweis mehr für eine Protesthaltung. Vieles, was einst als Tabubruch galt, ist heute gesellschaftlich etabliert. Trotzdem gilt auch heute: Jugendkulturen, wenn auch mehr an Konsum orientiert, sind in der Lage, die als immer chaotischer empfundene Welt ein wenig zu ordnen. Sie sind Beziehungsnetzwerke, die Jugendlichen die Gelegenheit bieten, sich einer Gemeinschaft zugehörig zu fühlen, ihr kreatives Potenzial zu entdecken, aber sich auch abzugrenzen.

In dieser Übung setzen sich die Lernenden mit dem Jugendkultur-Begriff auseinander und werden sowohl für die Bedeutung solcher Peer-Gruppen als auch für mögliche Problemlagen für die Vertreterinnen und Vertreter dieser sensibilisiert, was später, z. B. bei der Auseinandersetzung mit den Punks in der DDR, genutzt werden kann.

Neben dieser Übung gibt es noch weitere Alternativen zum Einstieg in die Thematik.

Aufgabe/Ablauf:

a) Bildet *Kleingruppen* mit fünf Personen und verteilt die fünf Begriffsklärungen aus M1 zu Jugendkulturen. Jede Person liest nur eine Definition. Tauscht euch aus und erstellt anhand der Informationen und euren Vorwissens eine Mind-Map zum Thema „Jugendkulturen“. Notiert ggf. auch Fragen, die euch einfallen.

b) Diskutiert anschließend in eurer *Kleingruppe* und notiert stichpunktartig:
- Kennt ihr jemanden, der/die offensichtlich einer Jugendkultur angehört? Wie sieht er/sie aus? Wie tritt er/sie auf?
- Wie ist es für euch, wenn andere bestimmen, was „normal“ oder „schön“ ist? Welche konkreten Erfahrungen habt ihr damit?
- Habt ihr schon einmal Ausgrenzung oder gar Gewalt auf Grund eures Aussehens erfahren? Oder habt ihr etwas Ähnliches beobachtet?

c) Stellt euch die Ergebnisse im *Plenum* gegenseitig vor.

Anmerkung: Eine „Mind-Map“ (wörtlich: Gedächtnis-Landkarte) ist eine kreative Darstellungsform, die Begriffen, Texten und Gedanken eine übersichtliche Struktur geben kann. In solchen beschrifteten aber auch bekritzelten Baumdiagrammen kann man auf einen Blick die wichtigsten Begriffe und Zusammenhänge eines Themas erkennen und so die eigenen Assoziationen oder Arbeitsergebnisse anschaulich präsentieren.

CC BY SA

M1 Information: Was ist/sind Jugendkultur(en)?

Als Jugendkultur werden die kulturellen Aktivitäten und Stile von Jugendlichen innerhalb einer gemeinsamen Kulturszene bezeichnet. Der Kern einer Jugendkultur ist die Etablierung einer eigenen Subkultur innerhalb einer bestehenden Kultur der Erwachsenen, da diese den Heranwachsenden keine sie befriedigenden Ausdrucksmöglichkeiten für ihr als neu empfundenes Lebensgefühl anbietet… Eine Jugendsubkultur im weitesten Sinne gibt es in jeder neuen Generation, aber nicht jedes Mal wird die Gesamtkultur stilistisch stark von ihr beeinflusst. Aufgrund der Komplexität der Vorgänge innerhalb einer Jugendbewegung und ihrer Interaktion mit bestehenden gesellschaftlichen, politischen, aber auch ästhetischen Elementen der Erwachsenenkultur, werden die Bedeutung und der Einfluss der Jugendkultur auf eine Gesellschaft oft kontrovers diskutiert. Die Inhalte einer Jugendkultur stehen meistens dem Mainstream der Erwachsenenwelt oder konkret ihrer Elterngeneration und auch angepasster Peers entgegen oder ironisieren diese. (wikipedia.org)

M1 Information: Was ist/sind Jugendkultur(en)?

Abgrenzung und Rebellion - auch das gehört zur Jugend. Ihre neue Andersartigkeit drücken viele Heranwachsende aus, indem sie sich einer Jugendkultur anschließen. Der Begriff der Jugendkultur hat sich erst in den letzten 150 Jahren herausgebildet. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren es noch die "Wandervögel", die mit ihrer romantischen Naturflucht den industriell geprägten Erwachsenen etwas entgegensetzen wollten. Eine breitere Bekanntheit erreichte die 68er-Bewegung. Da gab es beispielsweise die Anhänger der Rolling Stones, die ihre Eltern mit dem Motto "Sex, Drugs & Rock´n`Roll" schockierten oder die Hippies, die mit ihrer friedlich-harmonischen Grundhaltung die Welt verbessern wollten. In den letzten 30 Jahren wurde die Jugendkultur immer facettenreicher. Aus den verschiedenen Gruppierungen der Punks, Techno-Anhänger oder Grunger spalteten sich immer weitere Untergruppen ab. Gleichzeitig kommen - nicht zuletzt durch die weltweite Vernetzung des Menschen im Internet - immer neue Gruppierungen dazu. Neben den Skatern und Hip Hoppern, die vielen noch geläufig sein dürften, machen auch die Cosplayer optisch auf sich aufmerksam. Sie sind Fans japanischer Comics und animierter Geschichten und kleiden sich entsprechen grell und bunt. (www.lernando.de)

M1 Information: Was ist/sind Jugendkultur(en)?

Die Klage der Erwachsenen, die heutige Jugend sei so verantwortungslos wie spaßsüchtig und niemals in der Lage, das Werk der Alten fortzuführen, ist so alt wie die Menschheit selbst. Erstaunlicherweise hat dieser Vorwurf sich im Lauf der Zeit immer wieder glänzend selbst widerlegt. Seit jeher und in allen Kulturen haben sich Jugendliche in Gruppen, Bünden und Cliquen zusammengeschlossen und sich von der Welt der Erwachsenen abgegrenzt. Dieser Prozess der sozialen Einübung unter Gleichgesinnten, aber auch die Anstöße und Innovationen aus diesen Zusammenschlüssen, wirken positiv in die Gesellschaft hinein. Die sog. Jugendkultur, die sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts immer stärker in einzelnen Szenen aufgespalten hat, ist in den meisten Fällen ein guter Nährboden für gesellschaftlichen Fortschritt. (www.wissen.de)

M1 Information: Was ist/sind Jugendkultur(en)?

Etwa 20 Prozent der Jugendlichen in Deutschland gehören aktiv und engagiert Jugendkulturen an; sie sind also Punks, Gothics, Emos, Skinheads, Fußballfans, Skateboarder, Rollenspieler, Cosplayer, Jesus Freaks usw. und identifizieren sich mit ihrer Szene. Minderheiten, sicherlich, die allerdings - am deutlichsten sichtbar im Musik- und Modegeschmack - die große Mehrheit der Gleichaltrigen beeinflussen. Rund 70 Prozent der übrigen Jugendlichen orientieren sich an Jugendkulturen. Sie gehören zwar nicht persönlich einer Jugendkultur an, sympathisieren aber mit mindestens einer jugendkulturellen Szene, besuchen am Wochenende entsprechende Szenepartys, Konzerte oder andere Events, hören bevorzugt die Musik einer bestimmten Szene, wollen sich aber nicht verbindlich festlegen. Jeder Szene-Kern wird so von einem mehr oder weniger großen Mitläuferschwarm umkreist, der zum Beispiel im Falle von Techno bzw. elektronischer Musik und Hip-Hop mehrere Millionen Jugendliche umfassen kann. So sind die Aktiven der Jugendkulturen wichtige opinion leader oder role models ihrer Generation. Im Vergleich zu früher, als Jugendkultur etwas mit politischer und gesellschaftlicher Rebellion zu tun hatte, sind Jugendkulturen heute grundsätzlich vor allem Konsumkulturen. Sie wollen nicht die gleichen Produkte konsumieren wie der Rest der Welt, sondern sich gerade durch die Art und Weise ihres Konsums von dieser abgrenzen; der Konsum vor allem von Musik, Mode, Events ist ein zentrales Definitions- und Identifikationsmerkmal von Jugendkulturen. (bpb.de)

M1 Information: Was ist/sind Jugendkultur(en)?

Mit dem Begriff "Jugendkultur" bezeichnet man bestimmte Lebensvorstellungen und Lebensstile von jungen Menschen, die den Wunsch haben, ihren eigenen Weg zu finden. Jugendliche wollen zum Beispiel durch Kreativität, künstlerische Ideen und intelligente Einfälle ihre Lebensweise verändern, eigene Werte entwickeln und selbstständige Entscheidungen treffen.
Jugendliche finden meist andere Sachen gut als ihre Eltern. Das kann sich zum Beispiel in der Kleidung, in der Musik, im Konsum- und Freizeitverhalten, in der Mediennutzung oder in der Sprache ausdrücken. Einige Stichworte aus der Jugendkultur sind Techno- und House-Szene, Skater, Skinheads, Hooligans, Rapper, Emo, Punk, Gothic, Hip-Hop. Viele Jugendliche stellen die Überzeugungen und Werte ihrer Umwelt in Frage. So kommt es, dass ältere Menschen oft meinen, dass Jugendliche sich gegen die Gesellschaft stellen, wenn sie Traditionen und alte Gewohnheiten ablehnen.
Es gibt nicht eine einzige Jugendkultur, sondern viele unterschiedliche Jugendkulturen. In welcher Jugendkultur sich die Jugendlichen bewegen, ist abhängig von ihren Interessen, ihrer Bildung und ihrer sozialen Herkunft. (www.hanisauland.de)

B. 1.3: ÜBER DARSTELLUNGEN UND ZUSCHREIBUNGEN

Zeitrahmen:	30 Minuten
Methodik:	Zuordnung und Diskussion in einer Kleingruppe
Ziele:	- Einen Zugang zum Thema „Jugend(kulturen) in der DDR“ finden - Den Blick auf Zuschreibungen und die Auswirkung für bestimmte Gruppen (nicht nur durch das MfS) schärfen
Benötigtes Material:	- Auszüge aus den MfS-Akten (M1 und M 2) - Zettel und Stifte
Medientipps:	Andrea Herz: Jenseits der Staatsjugend. Warum und wie sich die Staatssi cherheit für Jugendliche in der DDR interessierte (insbesondere S. 1f.), https://www.lzt-thueringen.de/files/tasidokumente_ddrjugend.pdf

Die Übung wurde inspiriert durch: Sabine Hillebrecht: Punk in Potsdam. Die Akte „Band“: Die Stasi betreibt die „Zersetzung und Disziplinierung“ einer Punk Band, in: Christoph Hamann, Axel Janowitz im Auftrag des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR und des Berliner Landesinstituts für Schulen und Medien (Hg.): Feindliche Jugend? - Verfolgung und Disziplinierung Jugendlicher durch das Ministerium für Staatssicherheit. Unterrichtseinheiten zu ausgewählten Fällen. (2006) Berlin, S. 89

Didaktischer Kommentar:

In der DDR war eine angepasste Jugend, die sich für den Aufbau des Sozialismus einsetzte und dies durch die Ablehnung westlicher Musik- und Modeeinflüsse oder die Abkehr von der (kirchlichen) Konfirmation auch äußerlich zur Schau stellte, stets ein Wunschbild der SED gewesen. Bereits kleine Signale der Abweichung wurden als gefährlich eingestuft. Zu verdächtigen Gesten gehörte das heute harmlos erscheinende Tragen von Jeans und langen Haaren, die in den 1960er Jahren als Ausdruck der aus den USA und England kommenden Beat-Bewegung galten. Trotzdem hat sich im Laufe der Zeit auch in der DDR eine bunte (zahlenmäßig überschaubare) Jugendszene etabliert. Sie offenbarte, dass die Vorgabe einer homogenen sozialistischen Gesellschaft nicht erfüllt war, sondern dass es vielfältige Subkulturen gab.

„In den 80er Jahren prägten immer häufiger alternative Jugendkulturen das Straßenbild in den Städten und Gemeinden der DDR. Um über die verschiedenen Ausprägungen im Bilde zu sein, stützte sich das MfS (Ministerium für Staatssicherheit) auf Berichte von IM (inoffiziellen Mitarbeitern) aus den entsprechenden Kreisen. Aus den daraus zusammengetragenen Informationen fertigte die Stasi einen Erkennungsschlüssel zu den verschiedenen Jugendkulturen in der DDR an. Darin spiegelt sich der Blick der Geheimpolizisten auf diese Gruppen wieder.“ (Text aus: https://www.stasi-mediathek.de/medien/erscheinungsformen-und-merkmale-von-jugendkulturen-in-der-ddr/blatt/23/ - hier befindet sich auch die Auflösung der Zuordnungen)

Diese Übung eignet sich gut im Anschluss an die Übung B.1.1 oder B.1.2. Sie schärft den quellenkritischen Blick der Lernenden auf die Perspektive des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS). Sie sollen erkennen, dass das MfS eine voreingenommene und stereotype Beurteilung vornahm, um Jugendliche bzw. Jugendgruppen zu kategorisieren, zu stigmatisieren und somit auch Feindbilder zu erzeugen.

Neben dieser Übung gibt es noch weitere Alternativen zum Einstieg in die Thematik.

Aufgabe/Ablauf:

In den 80er Jahren prägten immer häufiger alternative Jugendkulturen das Straßenbild in den Städten und Gemeinden der DDR.

a) Bildet *Kleingruppen* (3 Personen) und schaut euch die Bilder der verschiedenen Erscheinungsformen (M1) an. Was kommt euch bekannt vor? Was ist neu?

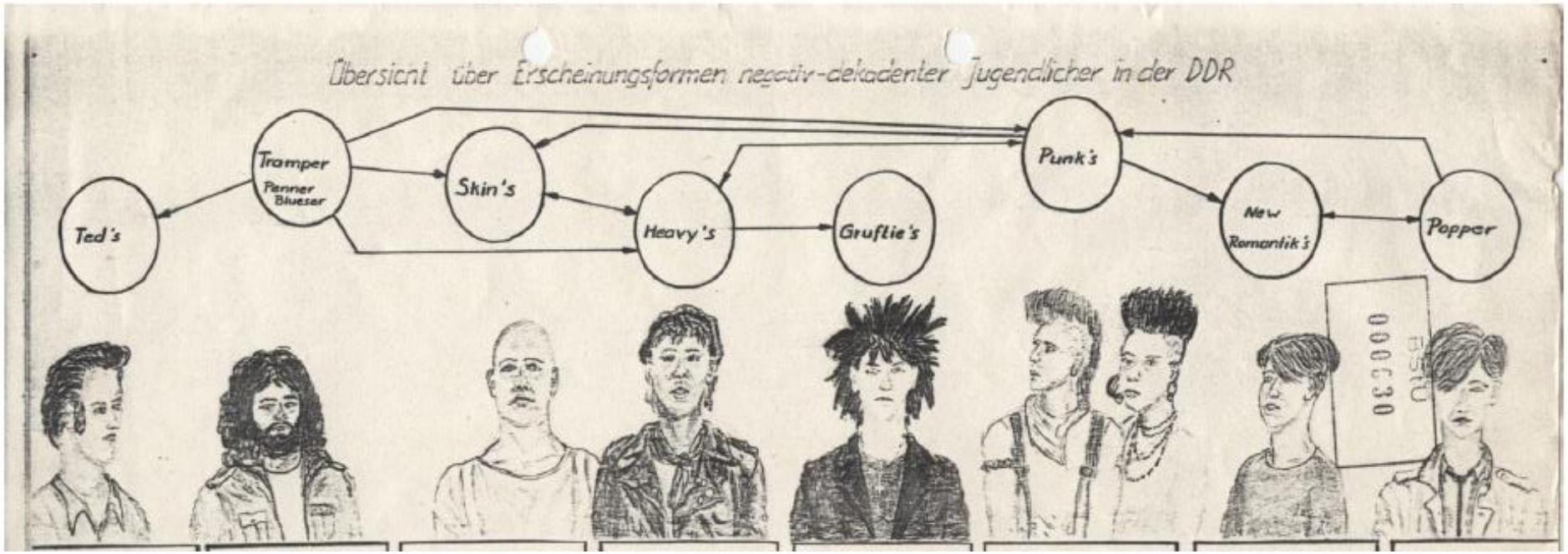
b) Versucht innerhalb eurer Kleingruppe die Bezeichnungen den Kurzbeschreibungen (M2) zuzuordnen. Diskutiert und notiert stichpunkartig anschließend:
   - Wo stimmt ihr den Beschreibungen zu? Wo nicht?
   - Was fällt euch auf? Findet sich in den Beschreibungen jemand von euch wieder?
   - Wohin führen eurer Meinung nach solche Zuschreibungen?
   - Warum entwickelte man solche Beschreibungen? (Schaut euch genauer den Titel der Quelle und ihren Ursprung an.)
   - Was können wir von einer Behörde, die sich das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) nennt, im Umgang mit den Jugendkulturen erwarten?

c) Stellt euch im *Plenum* kurz die Erkenntnisse aus den Diskussionen vor.

CC BY SA

B_Jugendkulturen in der DDR
→ EINSTIEG

M1 Erscheinungsformen – Zeichnung



B_Jugendkulturen in der DDR
→ EINSTIEG

M 2 Erscheinungsformen – Zuschreibungen (Anmerkung: die Reihenfolge weicht vom Original ab, die Beschreibung für Gruftie´s fehlt auch im Original)

Merkmale:

-engl: Dreck, Abfall
-verdreckte, zerrissene mit Farbe beschmierte Bekleidung,
-mehrfarbiges Haar, teilw. „Irokesen"-Schnitt
-ablehn.-feindl. Haltung zur Gesellschaft
-Verherrlichung anar. Gedanken, Ablehnung jeder Staatsform-totale Freiheit
-gewaltätiges Auftreten, krim. Verhalten asoziale Lebensweise
-feste Anbindung an offene Jugendarbeitd. ev.Kirche, Nutzung v. Räumlichkeiten, Anleitung durch Diakone
-intensive West-verb. z. gleichartigen Personen. u.Vertreternvon Massenmedien
-Alter 15-22

Merkmale:

-Anhänger der sogen. Heavy Metal Musik (extrem harter Rock)
-Ähnlichkeit mit westl.„Rockern"-Lederbekl. Ledermütze, Nieten-besetzte Jacken u.Hosen
-aggressives, ge-Walttätiges Verhalten, teilweiseneofasch. Tendenz
-Auftreten im Vorbild neof. Gruppier.d.BRD
-ablehnende Haltung zu Staat und Gesellschaft
-keine Einbeziehung in Jugendarbeit d. Kirche
-normal bis halblanges Haar
-Alter 15-25

Merkmale:

-„klassische" Erscheinung der neg.-dek. Jugend der 70er Jahre
-lange Haare, Bärte, Jeans Bekleidung, Parka, Tramps
-Blues-Fans
-Teilnahme an tradit. Veranstaltungen
-treten weiter durch Organisierung von Treffen in Erscheinung
-keine feste Anbindung an kirchl. Jugendarb.
-kaum noch personelle Zunahme feststellbar
-Alter ca20-30

Merkmale:

-Jugendliche mit extrem moder-Kleidungsstücken
-bemerkenswert einseitiges Interesse an Disco u Tanz
-polit. Desint.
-Auftreten als Break Dancer u.ä.
-meist in Auseinandersetzungen mit Punks, Heavy`s verw.
-bisher noch keindirekter oper. Anfall
-Alter 13-20
-Haare ähnlich im Schnitt wie Romantiks, mehrfarbig

Merkmale:

-engl: Neue Romantiker
-Aussteigerbewegung entwickelte sich aus dem Punk (gesellschaftsfähigere Form)
-vertreten gleiche neg. ablehnende bis feindl. Position wie Punk`s lehnen aber jede Form von Gewaltanwendung u. Verherrlichung ab
-tragen schwarze oder graue Bekleidung, oft Kontrast Rot-Schwarz als Zeichen der Anarchie
-Haare werden meist schw. gefärbt
-an Hinterkopf und Seitenkurz geschnitten, oben lang, ins Gesicht hängend, Augen verdeckt
-Anbindung in kirchl. Jugendarbeit
-Alter 15-18

Merkmale:

-engl: Kopfhaut
-äußeres Kennzeichen Glatze o.sehr kurzer Bürstenschnitt
-Bekleidung: Bomberjacken, Röhrenjeans, hohe Arbeitsschuhe-meist mit Nägelnu. Eisen
-existieren im neg.Anhang von Fußballklubs
-verherrl. Gewaltanwendung
-teilweise neofasch. Tendenzen
-direkte und intensive West-verbind. zu gleichartigen Personenkr.
-beteiligen sich geleg. an Formen der offn. Jugendarb.d.Kirche
-Alterca 15-22
-krim.gefährdet

Merkmale:

-zahlenmäßig sehr kleine Gruppierung
-fanatische Anhänger der „Rock u.Roll" Zeit der 50er Jahre
-Bekleidung im Stil der Zeit
-Röhrenjeans, spitze Schuhe,
-meist in entsprech. „Fan-Clubs" organis.
-Haare werden ebenfalls im Stil der „R & R" Zeit getragen (Elvis-Locke, Ente)
-polit. Desinteresse
-meist überörtliche und NSW-Verbindung.
-bisher kaum op. in Erscheinung getreten meist besondere Aktivitäten zu Geburts- und Todestagen von verehrten Rock-Idolen
-Alter ca 15-30 u.ä.

Kategorisierung von Jugendlichen: BStU, MfS, HA XX, Nr. 6098, Bl. 245 (Schreibweise wie im Original)

B.2.1: „OPPOSITIONSLIED“

Zeitrahmen:	90 Minuten
Methodik:	Assoziationsübung, Songanalyse und Musikproduktion in einer Kleingruppe
Ziele:	- Einen Songtext deuten und mit Vorwissen verknüpfen - Kreativität fördern und Neugier auf das Thema „Punk in der DDR“ wecken
Benötigtes Material:	- Tafel, Stift - Auszüge aus den MfS-Akten (M1 als Kopiervorlage für alle, M3 als Folie oder Kopie) - Sachtext: Kindheit und Jugend in der DDR (M2)

Die Quellen für die Übung stammen aus:
Sabine Hillebrecht: Punk in Potsdam. Die Akte „Band“: Die Stasi betreibt die „Zersetzung und Disziplinierung“ einer Punk Band, in: Christoph Hamann, Axel Janowitz im Auftrag des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR und des Berliner Landesinstituts für Schulen und Medien (Hg.): Feindliche Jugend? - Verfolgung und Disziplinierung Jugendlicher durch das Ministerium für Staatssicherheit. Unterrichtseinheiten zu ausgewählten Fällen. (2006) Berlin, S. 88f.

Weitere Inspiration für die Übung war:
Dossier „DEFA & Dokumentarfilm im Zeichen der Wende, https://www.kinofenster.de/themen-dossiers/aktuelles-dossier/, letzter Abruf 16.08.2018

Didaktischer Kommentar:

In den Augen der staatlichen Organe der DDR waren die Punker an sich verdächtig, denn sie wurden als eine Ausgeburt der dekadenten kapitalistischen Gesellschaft betrachtet. Das Wort Punk war an sich nicht neu, im Oxford Dictionary ist der Begriff schon für das 16. Jhd. bekannt und zwar als Substantiv für „Hure“, als Adjektiv für „verdorben, wertlos, ohne jegliche Qualitäten“. Es soll ursprünglich aus einer Slang-Bezeichnung kommen und „etwas schimmeliges, altbackenes Brot“ bedeuten; möglicherweise abgeleitet aus dem frz. „pain“.

Die Punk-Ursprünge fallen in die 1970er Jahre in Großbritannien, die Musik richtete sich gegen die spießige Erwachsenenwelt. Zu der Kultband gehörten die „Sex Pistols“ und das etablierte England war über die Texte, das Aussehen, die Aufschriften auf T-Shirts („Fuck“) mehr als empört. Ende der 1970er verbreitete sich Punk in die ganze Welt. In der Bundesrepublik bedeutete Punk eher Mode als eine soziale Bewegung und natürlich ging es auch um Musik. Im Mittelpunkt stand die Möglichkeit nach Abgrenzung und Provokation schon durch das Outfit. Zu der Kultband gehörten „Die Toten Hosen“ und die Musik wollte bewusst destruktiv sein, und scheinheilige Tabus und Ideologien zerstören. In der DDR tauchten Punks zuerst in den West-Zeitschriften und kurz darauf auch auf den Straßen, vor allem in den größeren Städten wie Berlin, Leipzig oder Potsdam auf. Es ging um Musik, Mode und Lebensstil verbunden mit Spaß und Inszenierung der eigenen Person. Zur Politisierung der Punk-Bewegung kam es erst durch die Verfolgung seitens des SED-Staates.

In dieser Übung können die Lernenden Ansatzpunkte für die Verdachtsmomente durch das SED-Regime anhand eines konkreten Songtextes der „Band“ aus Potsdam erarbeiten. Denn im „oppositionslied“ werden einige Ausdrucksweisen und Haltungen der Punkbewegung dargestellt. Der Songtext stammt von der „Band“, einer Punk-Gruppe aus Potsdam, die vier Mitglieder – Benni, Viktor, Oliver und Max- im Alter von 17 bis 20 Jahren - hatte und in der Punk-Szene bekannt war. Von dem Songtext wurde lediglich die Transkription überliefert, die von einer Tonkassette mit Demoaufnahmen von vier Liedern angefertigt wurde. Das Foto zeigt das jüngste Mitglied Benni Maiwald, der Organisator der Band war und Bass spielte. Auf die Aktivitäten der Band wurde das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) zufällig aufmerksam und wollte der Sache genau nachgehen, denn nach den Erkenntnissen der Behörde galt Potsdam seit 1985 als eine bevorzugte „Anlaufstelle“ für Punker und dies eine Gefahr für die öffentliche Ordnung und Sicherheit sein könnte.

In der Übung spielt es zuerst keine Rolle, dass der Song von Punks verfasst wurde. Denn es geht vordergründig um die Inhalte und um die Erkenntnis, dass es in der DDR möglicherweise zu Konflikten zwischen der „alternativen“ Musikszene/den Jugendkulturen und der staatlichen Jugendpolitik kommen konnte. Indem sich die Lernenden anschließend in einem kreativen Prozess anhand ihrer Interpretation und eigener Musik-Vorlieben ein Arrangement für die Vertonung des Songtextes überlegen, sollen sie motiviert werden, an dem Thema zu bleiben und den Ursprung des Songtextes und somit auch die Anliegen der Punkbewegung genauer zu untersuchen.

Bei der zu Beginn vorgenommenen Assoziationsübung soll unbedingt gemeinsam in der Lerngruppe geklärt werden, dass „Opposition“ sowohl als eine Partei, die im politischen Gegensatz zur Regierungspartei steht, als auch eine systemsprengende Gruppierung verstanden werden kann.

Die MfS-Akte wurde am 7.5.1985 angelegt und bis zum 9.9.1987 geführt, bis die Zersetzung und die Disziplinierung der Punk-Band erfolgreich durchgesetzt worden war. Alle Namen der Jugendlichen wurden aus Gründen des Datenschutzes geändert.

Die Übung eignet sich gut in Kombination mit einer der Einstiegsübungen zum Thema Musik (B.1.1) und Jugendkulturen (B.1.2 oder B.1.3).

Aufgabe/Ablauf:

a) Sammelt an einer Tafel, was euch zu dem Impulswort „Opposition“ einfällt.

b) Lest in einer *Partnerarbeit* aufmerksam den Songtext „oppositionslied“ (M1).
- Skizziert an jeweils drei Beispielen, zu welchem Verhalten in diesem Text aufgefordert und welches Verhalten kritisiert wird. Inwiefern könnt ihr euch mit diesen Sichtweisen identifizieren?
- Sammelt anschließend stichpunktartig, was ihr über den Alltag von Jugendlichen in der DDR wisst und welche Meinung ihr darüber habt.

c) Findet ein weiteres Paar und bildet *Kleingruppen (4 Personen)*. Stellt euch gegenseitig eure Ergebnisse aus b) vor und lest den Sachtext „Jugend in der DDR“ (M2). Tauscht euch aus:
- An welchen Stellen bestätigen sich eure Vorkenntnisse zur Jugend in der DDR?
- Was Neues habt ihr erfahren? Was war überraschend?

d) Bleibt in *eurer Kleingruppe*. Stellt euch vor: Ihr seid professionelle Musikproduzentinnen/-produzenten und eine junge Band aus der DDR tritt Mitte der 1980er Jahre an euch heran. Sie hat den Songtext „oppositionslied“ verfasst und bittet euch um Rat hinsichtlich der Komposition und des Arrangements. Überlegt nun, welches Musikgenre ihr wählt. Erarbeitet eine mögliche Vertonung für eine von euch ausgewählte Strophe und den Refrain. (Ihr könnt beispielsweise den Rhythmus klopfen oder klatschen, den Text singen oder rappen. Oder ihr beschreibt so detailliert wie möglich, wie der Song klingen sollte und welche Zielgruppe ihr damit erreichen möchtet.)

e) Präsentiert im *Plenum* eure (ggf. auch nur ausgewählte) Ergebnisse und gebt euch gegenseitig ein Feedback.

f) Lasst euch von eurer Lehrkraft berichten, was der Hintergrund dieses „oppositionslieds“ ist. Betrachtet während dessen auch das Foto von Benni (M3). Wie geht es euch nach dieser Offenlegung? Welche Fragen stellen sich euch?

CC BY SA

M 1 Abschrift aus der MfS-Akte, Autor des Textes „Band“[1]

BStU
000152

oppositionslied

lebst du lieber in verlogener stille
haelt dich belobigung ab
laesst deine erfuellung luegen zu
auch wenn dus veraenderst - du bist naiv

sag der partei good bye
schrei opposition
organisiert im rahmen im rahmen der nation

haengst du am leben
dann mach dir den zustand ertraeglich
handle wiederdenen die dir nicht passen
wider den menschen, die man damals verfluchte

sag der partei good bye
schrei opposition
organisiert im rahmen im rahmen der nation

du bist von der sorte:"es hat schon seine richtigkeit"
los beug dich, lass dich peitschen
von einst zu heute ging man ohne weichen
du opfer deiner situation !

sag der partei good bye
schrei opposition
organisiert im rahmen im rahmen der nation

kaempfer mit mitteln, die da kamen
kaempfer mit mitteln, die der feigheit
kaempfer mit mitteln, die erschrecken
freiheit den menschen ohne fremde

sag der partei good bye
schrei opposition
organisiert im rahmen

Quelle: BStU, MfS, BV Potsdam, AOP 1591/87, Bl. 152

[1] Der Song stammt von einem Demo-Band der Punkband, das die Stasi konfisziert und von dem sie den Text abgeschrieben hatte.

M 2 Sachtext

Jugend in der DDR

Der Alltag von Jugendlichen (aber auch Kindern) in der DDR war zum großen Teil staatlich geregelt. Die führende SED-Partei (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands) wollte die Jugend für den sozialistischen Staat instrumentalisieren (= benutzen). Sie sollten dem Sozialismus treu bleiben, ihn aufbauen und gegen Feinde schützen. Charakteristisch dafür war eine massive staatliche Propaganda in der Schule in allen Fächern und in der Freizeit.

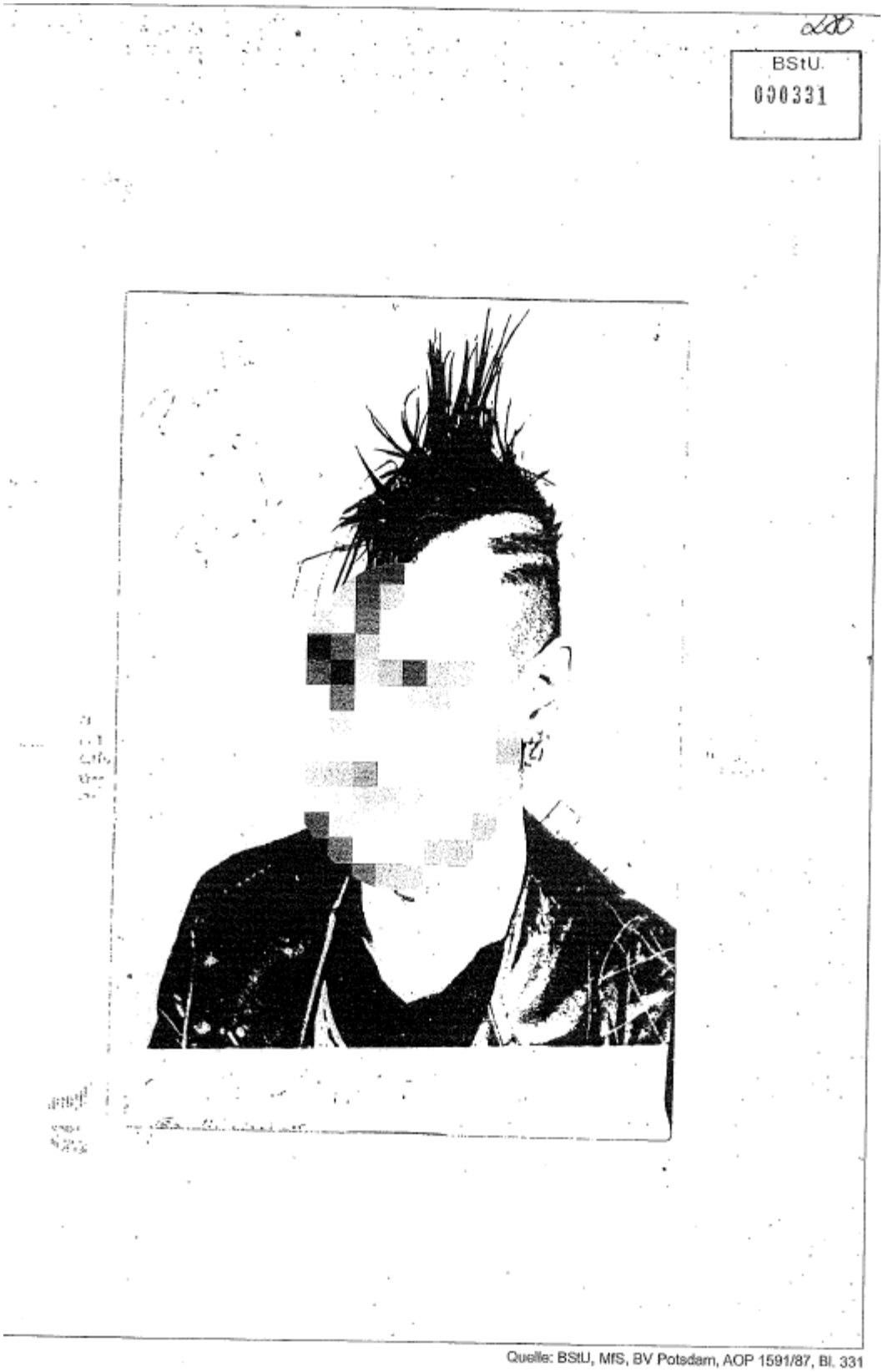
Ein Großteil der 14- bis 25-Jährigen war Mitglied der Jugendmassenorganisation FDJ (Freie Deutsche Jugend). Auch hier erfolgte eine umfassende Beeinflussung und Kontrolle. Die Eltern wurden unter Druck gesetzt: Die Mitgliedschaft war freiwillig, doch wer nicht beitrat, musste mit Nachteilen rechnen. So wurden z. B. nur FDJ-Mitglieder zur weiterführenden Schule (EOS) und zum Studium zugelassen.

Die Pop- und Rockmusik wurde von staatlichen Organen kontrolliert. Die staatlichen Maßnahmen konnten bedeuten, dass Spiellizenzen verweigert oder entzogen oder sogar einzelne Auftritte untersagt wurden. Auch generelle Auftrittsverbote waren möglich. Kontrolle erfolgte weiterhin z. B. bei Veröffentlichung im Sinne von sprachlichen und inhaltlichen Vorgaben bzw. Verboten. Lieder mussten in deutscher Sprache verfasst sein und auch Bandnamen sollten keine Anglizismen aufweisen. Wichtig war, dass die Liedtexte politisch angepasst waren. Für Auftritte bedurfte es einer besonderen Genehmigung für die zuvor eingereichte Spielliste.

Die Kluft zwischen sozialistischer Propaganda und sozialistischer Wirklichkeit wurde in den 1980er Jahren immer größer und viele Jugendlichen wollten sich immer weniger vereinnahmen lassen und lehnten sich gegen die staatlich verordnete sozialistische Gesellschaft mit anderer Musik und vielfältigen Erscheinungsbildern auf. Die unterschiedlichen Subkulturen wie z. B. Beats, Gothics, Punks, Skinheads, HeavyMetaller, HipHopper waren dafür ein Beweis.

B_Jugendkulturen in der DDR
→ ERARBEITUNG

M 3 Auszug aus der MfS-Akte



Quelle: BStU, MfS, BV Potsdam, AOP 1591/87, Bl. 331

B.2.2: DIE „BAND“ AUS POTSDAM

Zeitrahmen:	75 Minuten
Methodik:	Quellenanalyse und Gruppendiskussion
Ziele:	- An einem Beispiele erfahren, wie die Staatsmacht in der DDR mit Punks umgegangen ist und ein Gefühl für ihre Lebenslage bekommen - Den Blick auf Mechanismen einer Diktatur und vor allem auf das Produzieren von Feindbildern schärfen
Benötigtes Material: -	- Auszüge aus den MfS-Akten (M1–4) - Lexikon der in den Akten genutzten Begriffe

Die Quellen für die Übung und die Inspiration kommen von:
Sabine Hillebrecht: Punk in Potsdam. Die Akte „Band“: Die Stasi betreibt die „Zersetzung und Disziplinierung“ einer Punk Band, in: Christoph Hamann, Axel Janowitz im Auftrag des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR und des Berliner Landesinstituts für Schulen und Medien (Hg.): Feindliche Jugend? - Verfolgung und Disziplinierung Jugendlicher durch das Ministerium für Staatssicherheit. Unterrichtseinheiten zu ausgewählten Fällen. (2006) Berlin, S. 89-102

Medientipps:
Informationen über Punks in der DDR:
https://www.jugendopposition.de/themen/145334/too-much-future-punk-in-der-ddr
https://ddr-opposition.de/2014/08/punks-und-skinheads-in-der-ddr/
Film und Filmheft “Too much future:
https://www.youtube.com/watch?v=9o8bT2nGmc0
http://www.bpb.de/shop/lernen/filmhefte/34009/ostpunk-too-much-future

Didaktischer Kommentar:

In den Augen der staatlichen Organe der DDR waren die Punker an sich verdächtig, denn sie wurden als eine Ausgeburt der dekadenten kapitalistischen Gesellschaft betrachtet. Einige der Verdachtsmomente können die Lernenden anhand eines konkreten Falles aus den BStU-Akten zu der „Band“ aus Potsdam in dieser Übung erarbeiten.

In einem autoritären Staat sind abweichende oder unangepasste Verhaltensweisen besonders auffällig, für die „öffentliche Ordnung und Sicherheit“ und somit für die gesamte Existenz der DDR bedrohlich, was die Lernenden aus den beigefügten Quellen erkennen sollen. Die Punks in der DDR waren eine Art Reaktion auf eine durchgeplante Gesellschaft, in der es selbst an elementarsten Grundfreiheiten fehlte. Sie stellten Protest gegen umfassende Beeinflussung und Kontrolle (Propaganda in der Schule, FDJ, Medien) dar. Ein Punk zu sein, bedeutete sich Lossagen von der staatlichen Bevormundung durch die erzieherischen Vorgaben des Sozialismus (Treue den Ideen, Sozialismus stärken und aufbauen und gegen alle Feinde schützen). Es war der Weg, sich als Individuum in einer vereinheitlichten Gesellschaft wahrzunehmen, ein Akt des Widerstands gegen zwangskollektivierte Gesellschaft sowie Verweigerung der Autorität. Das Protestpotenzial verbarg auch eine gewisse Gewaltbereitschaft.

Auf Grund der Hinweise zum Vorgehen des MfS gegen die Potsdamer Punker, das in ständiger Bespitzelung, minutiöser Herausarbeitung der Verbindungen, perfider Einschüchterung und ggf. einer Haftstrafe bestand, reflektieren die Lernenden schließlich, was das MfS in der Auflösung der Punk-Band erreichte und wie ihre eigene Meinung über die Punks in der DDR ausfällt. Die MfS-Akte wurde am 7.5.1985 angelegt und bis zum 9.9.1987 geführt, bis die Zersetzung und die Disziplinierung der Punk-Band erfolgreich durchgesetzt worden war. Alle Namen der Jugendlichen wurden aus Gründen des Datenschutzes geändert. Folgendes Personenverzeichnis wird in den Materialien benutzt:
Benni Maiwald = M. = „Bohne“
Viktor Rehn = R. = „Vicki“
Oliver Kampert = K. = „Kumpi“
Max Denner = D. = „Matze“
Alex Schermüll = S. = AS oder A.S. (früheres Bandmitglied)

Die Übung knüpft an die Übung B.2.1 an.

CC BY SA

B_Jugendkulturen in der DDR
→ ERARBEITUNG

Aufgabe/Ablauf:

Der Songtext „oppositionslied“ stammt von der „Band“, einer Punk-Gruppe aus Potsdam. Sie bestand aus vier Mitgliedern – Benni, Viktor, Oliver und Max –, die im Alter von 17 bis 20 Jahren waren und aus Potsdam bzw. Kleinmachnow stammten. Die Band war in der Punk-Szene bekannt. Von dem Songtext wurde lediglich die Transkription überliefert, die von einer Tonkassette mit Demoaufnahmen von vier Liedern angefertigt wurde. Das Foto (M1) zeigt das jüngste Mitglied Benni Maiwald, der Organisator der Band war und Bass spielte.

Ihr könnt euch, bevor ihr mit den Aufgaben beginnt, um Punks live zu erleben, einen Ausschnitt aus dem 1988 entstandenen Dokumentarfilm „Flüstern & Schreiben“ anschauen, in dem die Punk-Band Feeling B "Wir wollen immer artig sein" auf einer Bühne an der Ostsee spielt, http://www.bpb.de/mediathek/264590/fluestern-und-schreien (00:45:12-00:46:56).

Auf die Aktivitäten der Band wurde das MfS (Ministerium für Staatssicherheit) zufällig aufmerksam. Bei einer routinemäßigen Postkontrolle zog es einen Brief ein, der an eine in den Westen übergesiedelte Punkerin aus Potsdam adressiert war. Der Brief beinhaltete Details über die damalige Situation in Potsdamer Punk-Kreisen. Das MfS wollte der Sache genau nachgehen, denn nach den Erkenntnissen der Behörde galt Potsdam seit 1985 als eine bevorzugte „Anlaufstelle“ für Punker. Dies wurde als mögliche Gefahr für die öffentliche Ordnung und Sicherheit eingeschätzt. Es eröffnete später sogar einen Operativen Vorgang (OV) gegen die Gruppe.

a) Bildet *Paare* und beschäftigt euch nur mit einer Materialsammlung dahingehend, dass ihr auskunftsfähig seid für andere, die das Material nicht kennen. Macht euch Notizen.

Materialsammlung A: Das MfS greift zurück auf vorhandene Informationen über die Punks = M1, M2, M 5 (Lexikon)
- Listet auf, was das MfS an den Punks in Potsdam gestört hat. Wie wirken die einzelnen Verdachtsmomente auf euch?

Materialsammlung B: Eine Aussprache mit dem Punk-Band-Mitglied = M1, M3, M 5 (Lexikon)
- Listet auf, woran sich Bennis negative Haltung gegenüber den staatlichen Bestimmungen – laut MfS-Bericht – festmachen lässt und welche Maßnahmen das MfS aufgreifen wird. Wie reagiert Benni?

Materialsammlung C: Der Abschlussbericht zur Potsdamer Punk-Band = M1, M4, M 5 (Lexikon)
- Notiert mind. fünf Zersetzungsmaßnahmen, die das MfS gegen die Band angewendet hat. Was bedeutete diese Vorgehensweise für das Leben von Benni, Max, Viktor und Oliver?

b) Bildet *Dreiergruppen* mit jeweils einem Vertreter aus der Partnerarbeit.
- Teilt euch gegenseitig eure Erkenntnisse aus der Aufgabe a) mit und fasst zusammen: Was erreichte das MfS im Falle der Punk-Band aus Potsdam?
- Schaut euch zusätzlich eins dieser Videobeiträge an und haltet fest, was den ehemaligen Protagonistinnen und Protagonisten das Punk-Sein bedeutete, was sie in der DDR erlebt haben und inwiefern diese Erfahrung mit ihrem heutigen Leben zu tun hat:

  Punks in der DDR: Pogo-Parties im Honecker-Regime (Michael Boehlke): https://www.youtube.com/watch?v=AR4VWP__qcE (4:43)

  Punks und Punkrock in der DDR (Angela Kowalczyk): https://www.dw.com/de/punks-und-punkrock-in-der-ddr/av-17134052 (2:26)

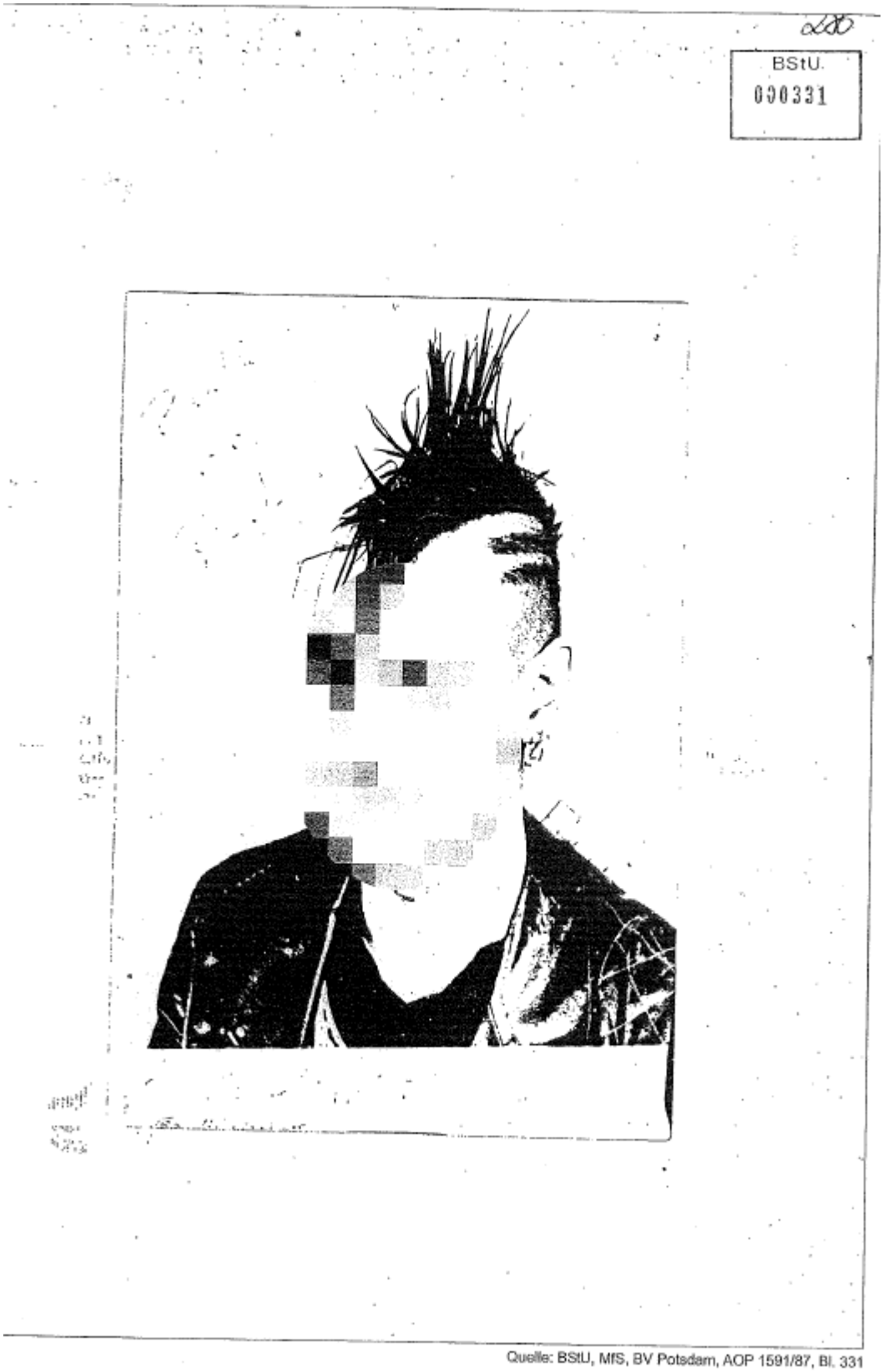
  Punk in der DDR (Holger Alge Roloff): https://www.youtube.com/watch?v=HKOtcFKV9dM (3:42)
- Diskutiert anschließend, bezieht eure Erkenntnisse aus der Bearbeitung des Falls rund um die Potsdamer „Band“ sowie aus dem Video ein:

  = Wie beurteilt ihr das Vorgehen des Staates/des MfS gegen die Punks?

  = Inwiefern stellte eurer Meinung nach die Punkbewegung tatsächlich eine Bedrohung des Staates dar, wenn man davon ausgeht, dass 1983 die Zahl der Punks auf 900 Personen (davon 400 allein in Berlin) geschätzt wird (Quelle: www.jugendopposition.de)

  = Welches Bild über die Punks hat sich während der Übung bei euch entwickelt bzw. hat sich dieses irgendwie verändert? Woran liegt es?

M 1 Auszug aus der MfS-Akte



Quelle: BStU, MfS, BV Potsdam, AOP 1591/87, Bl. 331

M 2 Auszug aus der MfS-Akte

Am 19. 09. 1985 wurde durch den IMB "Manuela" bekannt, daß sich im Hause

POTSDAM, HEBBELSTRASSE [redacted]

Potsdamer Punker treffen, um dort als Musikformation zu proben.

Am 24. 09. 1985 wurde unserer Diensteinheit ein Brief übergeben, [redacted]

Quelle: BStU, MfS, BV Potsdam, AOP 1591/87, Bl. 42

In diesem Brief informierte der [redacted] die [redacted] über:

- die Inhaftierung der Potsdamer Punker

Quelle: BStU, MfS, BV Potsdam, AOP 1591/87, Bl. 42

- die Situation in den bekannten Treffpunkten der Punker
  - Langerwisch
  - Michendorf
  - Bergholz-Rehbrücke
- daß sie jetzt einen Probenraum in der HEBBELSTRASSE gefunden haben und sie die ersten Aufnahmen in Stereo auf Kassette haben.
  Weiterhin teilt der [redacted] mit, welche Personen zur Band gehören:
  - "[redacted]" . voc.
  - "[redacted]" .
  - [redacted] . dr.
  - [redacted] . g.

Quelle: BStU, MfS, BV Potsdam, AOP 1591/87, Bl. 43

Bei der [redacted] handelt es sich um die ehemalige DDR-Bürgerin

[redacted]
geb. am [redacted] 1970 in Potsdam
Potsdam, [redacted]
POS 47.

Die [redacted] ist im August oder im September 1985 mit ihren Eltern nach Westberlin übergesiedelt. Vor ihrer Übersiedlung gehörte die [redacted] den Kreisen der Potsdamer Punker an.

Quelle: BStU, MfS, BV Potsdam, AOP 1591/87, Bl. 42

Der [redacted] bietet der [redacted] an, wenn sie mal hier ist, eine Demokassette mit rüber zu nehmen. In diesem Zusammenhang verweist er darauf, daß es in Berlin "doch die ARP" (Aggressive Rock-Produktion) gibt, wo "man solche Sachen veröffentlichen lassen" kann.

Alle 4 Mitglieder der "Band" gehören der Potsdamer Punk-Szene an, nach bisherigen Erkenntnissen verfügen sie über eine ablehnende Haltung gegenüber der sozialistischen Gesellschaftsordnung und vertreten anarchistisches Gedankengut.

Ausgehend vom Brief des [redacted] an die [redacted] mit der Andeutung, des Verbringens einer durch die Band bespielten Musikkassette, kann es zu einer Diffamierung der DDR im Ausland kommen.

Quelle: BStU, MfS, BV Potsdam, AOP 1591/87, Bl. 43

B_Jugendkulturen in der DDR
→ ERARBEITUNG

In der gegenwärtigen Lage bildet Potsdam eine der bevorzugten Anlaufstellen für Punker aus der gesamten Republik, insbesondere aus der Hauptstadt der DDR - Berlin.
Diese Bevorzugung ergibt sich nach bisherigen Erkenntnissen auf Grund folgender Bedingungen:

- Potsdam besitzt eine verkehrsgünstige Lage, eine An- und Abreise von mehreren Bahnhöfen ist problemlos möglich

- die Anlaufstellen der Punker liegen günstig, sie sind dort nicht im Blickfeld der Öffentlichkeit

Quelle: BStU, MfS, BV Potsdam, AOP 1591/87, Bl. 43

BStU
000044

40

- 4 -

- Nach Einschätzung der Punker ist in Potsdam die Präsenz der VP nicht so gegeben, wie in anderen Orten der DDR ("hier kann man durch die Straßen gehen, ohne kontrolliert zu werden, hier wechseln die Polizisten die Straßenseite, wenn sie einen Punk sehen).

Ausgehend von den derzeitigen Bedingungen, würde sich Potsdam bei Bildung einer "Punk-Band" weiter zum bevorzugten Anziehungspunkt der Punker entwickeln und es würden damit latente Gefahren für die öffentliche Ordnung und Sicherheit entstehen.

Die Entwicklung Potsdams zu einem der bevorzugten Anlaufstellen setzte etwa im I. Quartal 1985 ein. In der davor liegenden Zeit kam es durch Punks zu keinen Störungen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit und auch nicht zur Organisierung größerer Feten mit überörtlicher Beteiligung.

- Seit dem I. Quartal 1985 kam es zumehreren Straftaten durch Punks in Potsdam, so daß mehr als 10 Personen strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden mußten.

- Am 03. 08. 1985 fand eine Punkerfete in Bergholz-Rehbrücke statt. Zu dieser Fete kamen 54 Personen, von diesen 54 Personen waren 19 Personen aus Berlin und 5 Personen aus den anderen Bezirken der DDR. An dieser Fete nahmen auch die Mitglieder der Punk-Band

  - "Matze" und
  - "Bohne"

  sowie die

  - A.

  teil. Der "Matze" fiel bei dieser Fete durch Tragen eines faschistischen Symbols auf seiner Kleidung auf.

Quelle: BStU, MfS, BV Potsdam, AOP 1591/87, Bl. 44

B_Jugendkulturen in der DDR
→ ERARBEITUNG

M 3 Auszug aus der MfS-Akte

33

Abteilung XX/2

Potsdam, den 26.06.1987
böh

BStU
000037

B e r i c h t

zur Aussprache mit dem Maiwald, Benni am [redacted] 1987

Die Aussprache wurde in den Räumen der AG Erlaubniswesen vom Gen. Hptm. der VP [redacted] im Beisein des Unterzeichners geführt.

Maiwald zeigte von Anbeginn der Aussprache ein arogantes und provozierendes Verhalten.
Bei der Erläuterung der - Verordnung über die Von Veranstaltungen und der Verordnung übsr die Gründung und Tätigkeit von Vereinigungen gebrauchte er solche Äußerungen wie:

- "das ist die totale Kontrolle;
- "muß [illegible] jetzt auch schon den Besuch im Cafe Heider anmelden".

Desweiteren bezeichnete er die bestehenden Gesetze nur als Schikane und gegen seine Interessen gerichtet.
Aus diesem Grund wurde dem M. unmißverständlich erklärt, daß er mit seinem Auftreten hier und seiner Haltung den eigentlichen Sinn des Gespräches ändern könnte. Wir beabsichtigen ihn dahingehend zu belehren, einen Anfang zur richtigen Ausübung der Musik zu geben und die alten Sachen damit endlich zu vergessen.
Dem M. wurden die schriftlichen Niederschriften des Schermühl vorgelegt und ihn dabei erklärt, daß er sich mit der Verbreitung dieser Texte eigentlich strafbar gemacht hat und dem gemäß zur Verantwortung gezogen werden müßte. Zu diesem Zweck wurde ihm auch der § 220 StGB erläutert.. Von diesem Punkt an zeigte sich der Maiwald einsichtiger und das Gespräch konnte normal weitergeführt werden. Verwundert zeigte er sich nur das Schermühl die Texte aufgeschrieben und erläutert hat, dies hätte er ihm nicht zugetraut.
Sein gesamtes Verhalten nach der Erläuterung des § 220 StGB muß aber als eine Art Schutzverhalten ohne innere Überzeugung gewertet werden.

Maiwald wurde ebenfalls wie die anderen Mitglieder der Band in schriftlicher Form belehrt.
Nach der Belehrung erklärte er, er werde in Richtung Musik nichts mehr machen, unter staatlicher Aufsicht will er nicht spielen, lieber hört er auf.

Böhle
Hauptmann

Quelle: BStU, MfS, BV Potsdam, AOP 1591/87, Bl. 37

M 4 Auszug aus der MfS-Akte

Abteilung XX Potsdam, den 20. 04. 1987

Quelle: BStU, MfS, BV Potsdam, AOP 1591/87, Bl. 29

In der bisherigen operativen Bearbeitung der Mitglieder der Potsdamer Punk-Band "[redacted]" konnten folgende Ergebnisse entsprechend der Zielstellung erarbeitet werden:

- Mittels offensiver pol.-op. Maßnahmen - Inspirierung von Eingaben einer Bürgerin aus der Hebbelstr. [redacted] zum Probenraum - wurden Voraussetzungen zur Liquidierung der Räumlichkeit geschaffen.

Quelle: BStU, MfS, BV Potsdam, AOP 1591/87, Bl. 29

Durch die Liquidierung ihres Probenraumes wurde ihnen die Möglichkeit genommen, sich als Gruppe entsprechend ihren Vorstellungen zu formieren. Dies wirkte sich entscheidend auf ihr Zusammengehörigkeitsgefühl und damit auf ihre Pläne und Absichten aus. Sie fanden bisher keine gleichwertige Möglichkeit in der Form wieder zusammenzukommen.

Eine vor der Liquidierung des Probenraumes durchgeführte konspirative Durchsuchung erbrachten keine strafrechtlich relevanten Feststellungen.

- Durch die Inhaftierung ihres ersten Sängers, des Denner ..... , Max - im März 1986, wurde die Wirksamkeit der Band in der Öffentlichkeit unter den negativen und negativ-dekadenten Jugendlichen entscheidend eingeengt.

  Auf der Grundlage der Zusammenarbeit mit der Abteilung IX durch Einflußnahme auf die Justizorgane wurden mit der Zielstellung der weiteren Verunsicherung zu . Denner .... nach seiner Haftentlassung staatliche Kontrollmaßnahmen gem. § 48 StGB eingeleitet.

  Die eingeleiteten und durchgesetzten Kontrollmaßnahmen entsprechend des § 48 StGB haben eine aktivitätshemmende Wirkung auf die weiteren Pläne der Band, da sich . Denner ..... nicht wie erhofft in ihre Pläne einbinden läßt.

- Durch die Inhaftierung der Person . Schermühl .. , Alex konnten bei der Wohnungsdurchsuchung Liedtexte der Band gesichert werden. Zu diesen Liedtexten gab der S bei seinen Vernehmungen in der Abteilung IX schriftliche Erklärungen ab.
  In Ergebnis dessen wurden offensive Maßnahmen durchgeführt, die zur starken Verunsicherung der Mitglieder der Band und zur Diskreditierung des . Schermühl .... im Kreis Punker und Skinheads führte.

  Dieser Prozaß der Verunsicherung und Zersetzung der Mitglieder der Band wurde durch den IMB-Vorlauf "Undine" forciert und fortgesetzt.

  In der gegenwärtigen Phase sehen die Mitglieder der Band in jeden Unbekannten einen "Spitzel" der Staatssicherheit, sie fühlen sich ständig beobachtet und kontrolliert.

Quelle: BStU, MfS, BV Potsdam, AOP 1591/87, Bl. 30

BStU
000031

21

Diese Stimmung führte zur Verstärkung der Gegensätze innerhalb der Band und lähmt ihre Aktivitäten. Obwohl sie immer noch über Pläne und Aktivitäten sprechen, nahmen sie immer kurz vorher davon Abstand. (Die eigentliche Punk-Band existiert nur noch innerhalb ihrer "Wunschvorstellungen".)

Dies führte dazu, daß breite Kreise der negativen und negativ-dekadenten Jugendlichen kaum noch Interesse für die Band aufbringen. Wesentlich trug dazu auch die Tatsache bei, daß die Band trotz Zusagen immer kurz vor geplanten Auftritten absagte.

Die vor der Entlassung des [redacted] aus der U-Haft (Bewährungsstrafe) abgeforderten schriftliche Erklärungen, die durch geeignete pol.-op. Maßnahmen den operativ bearbeiteten Personen bekannt wurden, hatten weitere verunsichernde Wirkung. Nach der Haftentlassung warnte [redacted] die bearbeiteten Personen vor strafrechtlichen Maßnahmen des MfS. Infolge dessen gaben die Mitglieder der Punk-Band den 2. Probenraum in der Leninallee ... auf.

- Eine abschlägige Antwort bezüglich der Nutzung von Räumlichkeiten in der Friedrichskirchgemeinde durch Pfarrer [redacted] .. (AOV "Sammelbecken") führte zur weiteren Depremierung.

Ausgehend von den bisherigen Ergebnissen der operativen Bearbeitung des OV "Band" wird in Abstimmung mit der Abteilung IX zur endgültigen Auflösung dieser Band vorgeschlagen:

Durchführung von einzelnen abschließenden Vorbeugungsgesprächen in den Räumen der DVP- Erlaubniswesen durch Mitarbeiter der Abteilung XX unter Einbeziehung eines IM in Schlüsselstellung (Bereich Erlaubniswesen). Diese Gespräche sollen beinhalten:

- Vorhalt und Wertung der Texte entsprechend ihres gesellschaftswidrigen Charakters und der vorhandenen Ansatzpunkte für strafrechtliche Relevanz aus strafrechtlicher Sicht.

- Ihre Formierung als "illegale" Band, die Durchführung von Proben und die Vorhaben zu Auftritten in Verletzung bestehender gesetzlicher Grundlagen.

- Aufzeigen der Möglichkeiten der kulturell/künstlerischen Betätigung/Qualifizierung über das Kreiskabinett für Kulturarbeit.

Quelle: BStU, MfS, BV Potsdam, AOP 1591/87, Bl. 31

M 5 Lexikon

OV/ Operativer Vorgang	höchste Stufe der konspirativen Verfolgung durch das MfS mit der Absicht, den Beweis für eine Straftat gegen die Verdächtigten zu finden.
MfS	das Ministerium für Staatssicherheit (Stasi)
MfS-Hauptabteilung XX	Staatsapparat, Kirche, Kultur, Untergrund, Abteilung 2: Volksbildung, Jugendpolitik
MfS-Hauptabteilung IX	Untersuchung (Erwirkung von Haftbefehlen, Vernehmungen und Beschaffung von Beweismitteln)
IM	Inoffizieller Mitarbeiter
IMB	Inoffizieller Mitarbeiter Beobachtung, für ausländische Nachrichtendienste, der Abwehr mit Feindverbindung bzw. zur unmittelbaren Bearbeitung im Verdacht der Feindtätigkeit stehender Personen
VP oder DVP	Deutsche Volkspolizei
StGB	Strafgesetzbuch der DDR
§ 220 Staatsverleumdung	In der DDR wird mit einer Haftstrafe von bis zu zwei Jahren bedroht, wer sich öffentlich verächtlich über staatliche Funktionäre oder Institutionen äußert. Bereits ein Witz oder eine herabsetzende Bemerkung über einen ehrenamtlichen Funktionär sind strafbar. Bemerkungen dieser Art werden im Paragraphen 220 StGB mit Äußerungen „faschistischen oder militaristischen Charakters“ gleichgesetzt. Mit diesem Strafrechtsparagraphen kann jede gegen das System oder seine Vertreter gerichtete Äußerung mit einer Haftstrafe geahndet werden. Kriminalisiert werden zum Beispiel Ausreiseanträge, die damit begründet werden, in einem freien Land leben zu wollen.
§ 48 Kontrollmaßnahmen	Nach der Entlassung kann das Gericht staatliche Kontrollmaßnahmen durch die Deutsche Volkspolizei für die Dauer von mindestens einem Jahr und höchstens fünf Jahren einleiten. Die Auflagen können z. B. sein: die Verpflichtung zur Meldung bei einer Dienststelle der Deutschen Volkspolizei, einschließlich der vorherigen Mitteilung eines Arbeitsplatz- oder Wohnungswechsels sowie zusätzliche Meldepflichten; die Untersagung des Aufenthaltes an bestimmten Orten oder Gebieten, des Besuches bestimmter Örtlichkeiten oder des Umgangs mit bestimmten Personen; die Anordnung, den zugewiesenen Aufenthaltsort und den ihm zugewiesenen Arbeitsplatz nicht ohne die Zustimmung der Deutschen Volkspolizei zu wechseln; die Beschränkung von Ausreisemöglichkeiten aus dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik. Die Festlegung mehrerer Auflagen ist zulässig. Außerdem können staatliche Erlaubnisse und Genehmigungen durch die zuständigen Organe versagt, entzogen oder eingeschränkt werden. Die Kontrolle und Durchsuchung der Aufenthaltsräume, der Wohnung und anderer umschlossener Räume durch die Deutsche Volkspolizei ist jederzeit zulässig.
U-Haft	Untersuchungshaftanstalt des MfS (z. B. in der Potsdamer Lindenstraße); Schwerpunkt dieses Haftsystems waren 15 Untersuchungshaftanstalten (UHA) auf der Ebene der MfS-Bezirksverwaltungen. Außerdem gab es noch zwei UHA auf Ministeriumsebene in Ostberlin: in der Genslerstraße in Hohenschönhausen (UHA I) und in der Magdalenenstraße in Lichtenberg (UHA II)
Zersetzung	im Sprachgebrauch des MfS das *verdeckte* - also von den Betroffenen nicht auf das MfS zurückzuführende - Beeinflussen von Personen und Personengruppen mit dem Ziel, deren Handlungsfähigkeit, persönliche Integrität und ggf. Öffentlichkeitswirkung zu untergraben bzw. ganz zu unterbinden.
anarchistisch	aufrührerisch, aufständisch, rebellisch, chaotisch, ungeordnet, autonom
Partei	SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands)
BStU	Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR

B.3.1: MEINE SICHTWEISE

Zeitrahmen:	30 Minuten
Methodik:	Standbild im Plenum
Ziele:	- Die Sichtweise eines Problems bzw. eines Themas anders als durch Worte darzustellen - Beziehungen von Personen zueinander sowie Haltungen, Einstellungen und Gefühle verbildlichen

Die Übung „Standbild“ ist ausführlich hier beschrieben:
https://www.bpb.de/shop/lernen/thema-im-unterricht/36913/methoden-kiste

Didaktischer Kommentar:

Bei der Beschäftigung mit dem Thema „Jugendkulturen in der DDR am Beispiel der Punks“ wurde viel über Probleme und Erlebnisse bzw. Erfahrungen geredet, die die Lernenden bzw. Betroffenen gemacht haben. Dabei wurden hauptsächlich Wörter und Begriffe verwendet. Diese Bilder, die in den Köpfen entstehen, können sich sehr stark ähneln, sie können auch sehr unterschiedlich sein. Die Auseinandersetzung darüber erfolgt über die Sprache, also verbal.

Mit dieser Übung können die Sichtweise eines Problems oder eines Themas anders als durch Worte dargestellt werden. Bevor das Standbild gebaut wird, ist es wichtig, sich zu einigen, zu welchem (Teil)Thema dies geschieht. Es kann z. B. allgemein heißen „Punks in der DDR“; es können aber auch Probleme angesprochen werden, wie z. B. „Fehlzeichen: Individuelle Entfaltung“ oder „Ausgegrenzt und verfolgt“.

Es wäre gut, wenn die Gruppe bereits Vorerfahrungen mit theaterpädagogischen Methoden hat oder sich zumindest darauf einstimmt (z. B. Darstellung von Begriffen als Einzelpersonen, Formung von Begriffen in Partnerarbeit oder in Kleingruppen). Außerdem können bei der Übung folgende Varianten vorgenommen werden:

- Die Mitschülerinnen und Mitschüler können durch mehrere Regisseure/Baumeister geformt werden, wobei diese sich flüsternd verständigen dürfen.
- Fertige Standbilder können durch andere Regisseure verändert, abgewandelt, weitergebaut werden.
- Eine Gruppe baut gemeinsam ein Standbild zu einem Thema, auf das sie sich heimlich verständigt hat. Die Zuschauenden erraten und interpretieren das Standbild.
- Nach dem Fertigstellen eines Standbildes tippt die Baumeisterin bzw. der Baumeister einer Person im Standbild auf die Schulter. Diese äußert sich spontan zu ihrer Haltung oder ihrer Befindlichkeit. Die Baumeisterin bzw. der Baumeister oder ein Zuschauender treten als „alter Ego" (das andere Ich) hinter die gestalteten Personen, legen die Hand auf deren Schulter und sprechen in der „Ich-Form" das aus, was diese gerade ihrer Meinung nach denken.

Neben dieser Übung gibt es noch weitere Alternativen zur Sicherung bzw. dem Transfer der Thematik.

Aufgabe/Ablauf:

a) Legt gemeinsam im *Plenum* ein Thema aus der vorherigen Beschäftigung mit den Punks in der DDR fest. Es kann eine Fragestellung, eine eigene Erfahrung, eine bestimmte Meinung oder ein Lösungsvorschlag sein.

Wählt eine Regisseurin bzw. einen Regisseur aus euren Reihen. Diese Person übernimmt die Aufgabe, nach ihren Vorstellungen ein Standbild zu erbauen. Dazu wählt sie/er sich nach und nach Mitschülerinnen und Mitschüler aus, die zu ihren/seinen Vorstellungen von dem Bild passen (Aussehen, Größe, Kleidung, Geschlecht). Die Ausgewählten stellt sie/er in die von ihr/ihm gewünschte Position. Ohne Worte verdeutlicht sie/er ihnen, welche Körperhaltung, Gestik und Mimik sie annehmen sollen. Auch die Haltung der Personen zueinander wird gestaltet. Gegenstände aus dem Raum können als Elemente einer Kulisse mit verwandt werden. Die Mitspielenden sowie die Zuschauenden verhalten sich absolut passiv. Es wird nicht gesprochen.

Wenn das Standbild fertig geformt ist, erstarren die Mitspielenden auf ein Zeichen des Erbauenden für etwa eine halbe Minute in der ihnen zugewiesenen Haltung. Die Zuschauenden beobachten das Standbild und lassen es auf sich wirken.

b) Besprecht anschließend im *Plenum* das Standbild:

- Zuerst beschreiben die Zuschauenden das Bild und interpretieren es.
- Dann berichten die Mitspielenden über ihre Empfindungen und Einschätzungen.
- Schließlich wird die Baumeisterin bzw. der Baumeister nach ihren/seinen Absichten und Vorstellungen gefragt. Zu den Interpretationen der Mitschülerinnen und Mitschüler soll sie/er auch Stellung nehmen.

CC BY SA

B.3.2: DAS NEHME ICH MIT

Zeitrahmen:	30 Minuten
Methodik:	Lernernte mit Hilfe von Satzanfängen
Ziele:	- Eigene Erkenntnisse und Gefühle zum Thema reflektieren und ausdrücken - Vielfalt in der Gruppe sichtbar machen
Benötigtes Material:	- Farbige Zettel/Moderationskarten mit den Satzanfängen (jeweils mind. 5x), Stifte

Didaktischer Kommentar:

Ein Transfer des Gelernten kann als gelungen bezeichnet werden, wenn die Lernenden die zu transferierenden Inhalte so auswählen und präsentieren, dass sie den Nutzen für sich erkennen.

Mit dieser Übung kann die persönliche Beziehung zu und das Interesse der Lernenden an dem zuvor be-/verarbeiteten Thema in Erfahrung gebracht werden. Es kann sein, das die Lernenden eine gewisse Scheu haben, dies selber zu artikulieren. In diesem Fall können die Satzanfänge auch in einer Partnerarbeit gemeinsam ergänzt werden. Auf jeden Fall hilft es, das persönliche Fazit aufzuschreiben, bevor dies vorgetragen wird.

Neben dieser Übung gibt es noch weitere Alternativen zur Sicherung bzw. dem Transfer der Thematik.

Aufgabe/Ablauf:

a) Betrachtet die Satzanfänge auf den Moderationskarten. Entscheidet euch jede/jeder für nur eine Karte, überlegt und beendet den Satz:

- **Die Beschäftigung mit den Punks hat mein Bild von der DDR insofern verändert/nicht verändert, dass….**
- **Wenn ich an die Reaktion des Staates auf Punks in der DDR denke, dann geht mir durch den Kopf…**
- **Wenn ich an die Reaktion des Staates auf Punks in der DDR denke, dann fühle ich…**
- **Durch die Beschäftigung mit den Punks in der DDR wurde mir für mein eigenes Leben bewusst, dass…**
- **Die Beschäftigung mit den Punks in der DDR machte mir in Bezug auf „Andersartigkeit und Ausgrenzung“ in der heutigen Zeit bewusst, dass …**
- **Die Beschäftigung mit den Punks in der DDR hat mein Bild von dieser Jugendkultur insofern verändert/nicht verändert, dass ….**

b) Lest euch gegenseitig eure kompletten Sätze vor.

CC BY SA